



Hospizlehrgang “Trauerarbeit, Trauer-, Sterbe-, Angehörigenbegleitung”

Der Lehrgang bietet eine intensive fachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den Themen Krankheit, Tod und Trauer.

Unser Ziel ist es, die individuelle Lebensqualität zu erhalten und die Würde des Menschseins zu wahren.

Zielgruppe: ÄrztInnen, Gehobener Gesundheits- und Krankenpflagedienst, PflegehelferInnen, HeimhelferInnen, Dipl. SeniorInnenfachkräfte, TherapeutInnen, SozialarbeiterInnen und andere Professionen mit mehrjähriger Erfahrung in der Versorgung und Begleitung von kranken Menschen und ihrer Bezugspersonen.

Ziel: Integration der Hospizarbeit in das Gesundheits- und Sozialwesen
Methodenwissen eines ganzheitlichen und multiprofessionellen Betreuungskonzept auf Basis aktueller ethischer und pflegewissenschaftlicher Grundlagen Konzepte und Modelle der Prozessorientierung Reflexion der persönlichen Erfahrungen

Ausmaß

Theorie: 150 Stunden

Praktikum: 40 Stunden

Gesamtumfang: 190 Stunden

Prüfungsmodalitäten: Nach Abschluss der Weiterbildung ist eine schriftliche Projektarbeit zu verfassen sowie eine mündliche Abschlussprüfung abzulegen. Die TeilnehmerInnen mit positivem Abschluss erhalten ein Zertifikat.





Exkurs in die Begrifflichkeiten

Vorweg: HOSPIZ und PALLIATIV ist das Anliegen gemeinsam "Leben bis zuletzt" für schwerkranke und sterbende Menschen zu ermöglichen.

Mit "Hospiz" verbindet sich eher die Idee, die Bewegung; mit "palliativ" eher das professionelle Handeln.

Das Werkzeug, das die Hospizidee zu ihrer Verwirklichung braucht, ist "Palliative Care", also palliative Betreuung. Mit Hilfe der Hospizidee kann die Palliativmedizin den ganzen Menschen in den Blick nehmen, kann als wenig technisierte, personalintensive, spezialisierte Medizin schwerkranken und sterbenden Menschen medizinische Hilfe, Pflege und psychosoziale Unterstützung zukommen lassen.

Historisch ist der Begriff "palliativ" viel jünger als "Hospiz". Das Wort "palliativ" wurde erstmalig von Belfour Mount gebraucht, dem Gründer des Palliative Care Service am Royal Victoria Hospital in Montreal. Der Begriff "hospice" war in Kanada in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts schon besetzt und dadurch nicht mehr frei für das, was Belfour Mount bei Cicely Saunders in England gesehen hatte: in Kanada war "Hospiz" ein Alters- und Pflegeheim.

Der Begriff "Palliativstation" bezeichnet seitdem Stationen, die in Krankenhäuser integriert sind, auf denen die medizinischen Erfahrungen von Cicely Saunders und der nachfolgenden palliativmedizinischen Forschung umgesetzt werden. "Hospize" bieten einen erweiterten pflegedienstlichen Betreuungsstandard (palliative care) und das interprofessionelle Angebot einschließlich der Betreuung durch ehrenamtliche Mitarbeiter. Sie sind in der Regel eigenständige Einrichtungen.

Die Begriffe "Palliativstation" und "Hospiz" kennzeichnen also vor allem das administrative Modell, sagen etwas über Finanzierung und Organisationsstruktur aus, nicht aber über die Inhalte und die Qualität der Betreuung.

In Deutschland haben sich mit der Entwicklung stationärer Einrichtungen die Begriffe "Stationäres Hospiz" und "Palliativstation" eher auseinander entwickelt. Palliativstationen sind meistens integriert in ein Krankenhaus, aber auch geprägt durch die Krankenhausstruktur. Die stationären Hospize in Deutschland legen den Schwerpunkt ihrer Betreuung auf den pflegerisch-seelsorgerlichen Aspekt, eine palliativmedizinische Betreuung ist im Stellenplan meistens nicht vorgesehen. In Österreich hingegen ist die medizinische Betreuung in allen Hospizen wesentlicher Teil des Angebots und nicht wegzudenken.

Einrichtungen, die sich am Vorbild des St. Christopher's Hospice in London orientieren, erfüllen am ehesten den interdisziplinären Ansatz des modernen Hospizes: Palliativstationen, die der Hospizidee verpflichtet sind, Hospize, die einen hohen Anspruch an die medizinisch-pflegerische Versorgung erfüllen. Die Verbindung ist also geglückt, wo in einem Hospiz gute Palliativmedizin die Praxis ist. Oder, wo eine Palliativstation "Hospizcharakter" hat, wo also die Bedürfnisse des



**Die Wiener
Volkshochschulen**

Bildungszentrum für
GESUNDHEIT UND PFLEGE
Volkshochschule Simmering

kranken Menschen umfassend wahrgenommen und beantwortet werden. Das bedeutet unter anderem, dass der unbezahlbare Beitrag ehrenamtlicher MitarbeiterInnen im Konzept integriert ist und, dass auch an der Palliativstation das Sterben eines Menschen hospizlich begleitet werden kann. Die Situation in Österreich ist in Entwicklung

"Palliativmedizin" ist aus den Grundsätzen und den Anliegen der Hospizbewegung entstanden, ist die Tochter der Hospizbewegung. Sie hat sich emanzipiert, hat viel gelernt, entwickelt sich weiter auf Kongressen und in der Wissenschaft. Wenn sie sich von ihrer Mutter trennt, trennt sie sich von ihren Wurzeln, von ihrer Kraft. Wenn die Mutter die Entwicklung ihrer Tochter nicht akzeptiert, läuft sie Gefahr, ihre eigene "Zukunft" aus dem Blick zu verlieren. Zusammen sind die beiden ein phantastisches starkes Team. Es kann das Leben für schwerkranke und sterbende Menschen verändern.

Beatrix Binder

Pädagogische Assistentin
Fachleitung Bildungszentrum für Gesundheit und Pflege

ON CT - ON Certified Person
CT QM - Certified Quality Management
WB §64 GuKG - Spezielle gerontopsychiatrische Pflege

Volkshochschule Simmering
Drischützgasse 1
1110 Wien

Tel: +43 1 749 53 73 12
Mobil: +43 676 41 51 500
Fax: +43 1 749 53 73 13
E-Mail: bbinder@vhs11.at
Internet: www.vhs.at | www.vhs11.at

